

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 3

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

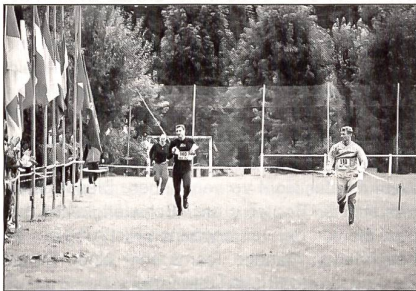
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gemeinsam über die Hindernisbahn.



Mit letzter Kraft dem Ziel entgegen.

den verschiedenen Ausfällen, obwohl von der technischen Jury wegen Unfallgefahr zwei Hindernisse aus dem Wettkampf genommen wurden.

Anschliessend mussten die letzten Kräfte für den sechs Kilometer langen *Geländelauf* mobilisiert werden. Die Wettkampfleitung hatte es verstanden, im sehr hügeligen Gelände rund um Eupen eine Strecke auszuwählen, die nur mässige Höhenunterschiede aufwies.

Erfolgreiche Franzosen

An der Siegerehrung im Lager Elsenborn belegten die Franzosen die drei ersten Plätze in der Teamwertung, woraus auch der erste Platz in der Nationenwertung resultierte. Die Schweizer Mannschaft belegte hinter Frankreich, Österreich, Deutschland und Belgien den fünften Rang in der Nationenwertung. Die Schweizer Teams belegten folgende Ränge: 19. Schweiz II. 20. Schweiz III. 28. Schweiz IV und 40. Schweiz I unter den 44 teilnehmenden Teams. Das Internationale Team belegte den 36. Rang.

Ich möchte es hiermit nicht unterlassen, dem Mannschafts- und Trainingsleiter Adj Uof Walter Oettli sowie allen Teilnehmern recht herzlich zu danken für den grossen Einsatz zu Gunsten des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes.

Adj Uof Rudolf Zurbrügg, Gümligen

Schweizerischer Unteroffiziersverband

Ehrung des Zentralkassiers

An der letzten Sitzung des SUOV-Zentralvorstandes im vergangenen Jahr konnte der Zentralpräsident Adj Uof Alfons Cadario im Auftrag des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. dem Zentralkassier Adj Uof Rudolf Zurbrügg das silberne Ehrenabzeichen



Stolz präsentiert der Zentralkassier des SUOV, Adj Uof Rudolf Zurbrügg im Kreise seiner Vorstandskameraden die durch den Zentralpräsidenten Adj Uof Alfons Cadario (rechts) überreichte Urkunde des Verbandes der Reservisten der deutschen Bundeswehr.

mit Urkunde für die hervorragenden Dienste zu Gunsten ihres Verbandes überreichen.

Wm Hugo Schönholzer, Matten

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Militärische Abteilung des internationalen Instituts für Menschenrechte in San Remo (I): Der neue Direktor ist ein Schweizer Berufsoffizier

Seit dem 1. Januar 2002 ist Oberst i Gst Henri Monod aus Estavayer-le-Lac FR neuer Direktor der militärischen Abteilung des internationalen Instituts für Menschenrechte in San Remo (Italien). Der Berufsoffizier der Schweizer Armee war bisher Ausbildungschef Infanterie 1 in Lausanne und wurde für die Dauer seines Mandats zum Brigadier befördert.

Das internationale Institut für Menschenrechte (Institut international du Droit Humanitaire IIDH) mit Sitz in San Remo in Italien ist eine unabhängige Institution, wird aber durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) unterstützt. Seine militärische Abteilung bietet zu Fragen der Menschenrechte und ihrer Anwendung in Konflikten zahlreiche Kurse für verschiedene Zielgruppen, wie Berufsmilitärs, Ärzte und Juristen an. Neben den Grundkursen richten sich andere Kurse gezielt an höhere Militärs, wie Spezialisten der Marine, der Luftwaffe oder der Medizin. Oberst i Gst Henri P. Monod wurde auf den 1. Januar 2002 zum ständigen Direktor der militärischen Abteilung des internationalen Instituts ernannt. Für die Dauer seines Einsatzes wurde er zum Brigadier befördert. Neben der Führung der Abteilung und der Ausbildungskurse wird es insbesondere die Aufgabe des neuen Direktors sein, die internationalen Kontakte des Instituts mit andern ähnlichen Institutionen sowie mit den grossen Militärschulen in Europa und der ganzen Welt weiterzuführen.

Breite internationale Erfahrung

Als Berufsoffizier der Infanterie verfügt Oberst i Gst Henri P. Monod über eine breite internationale militärische Erfahrung. 1971 war er im Ordnungsdienst in Kloten im Einsatz, dann 1983 im Sicherheitsdienst der Palästina-Konferenz in Genf. 1992 war er während acht Monaten Kommandant der Schweizer Sanitätseinheit (Swiss Medical Unit) der UNO in der Westsahara. Zwei Jahre später war er als Stabschef für die Sicherheit der Konferenz Clinton-Assad in Genf von 1994 mitverantwortlich. Als Milizoffizier nahm er an den ersten grenzüberschreitenden Übungen «Léman» teil und war im Feldarmee-Korps 1 verantwortlich für die französisch-schweizerischen Beziehungen.

VBS, Info

Vollamtlicher Projektleiter Armee XXI/Verteidigung XXI

Divisionär Urban Siegenthaler, bisher Unterstabschef Planung im Generalstab, wird vollamtlicher Projektleiter Armee XXI/Verteidigung XXI. Neuer Unterstabschef Planung i. V. wird Oberst im Generalstab Jakob Baumann.

Diesen Entscheid fällt die Geschäftsleitung Verteidigung des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) unter der Leitung des Generalstabschefs, Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer, angesichts der Erkenntnis, dass die Leitung beider Projekte im Nebenamt nicht möglich ist und dass sie deshalb einer gemeinsamen und vollamtlichen Leitung bedürfen. Das Projekt Armee XXI ist in Teilbereichen (zum Beispiel Rekrutierung) bereits in der Umsetzung und tritt in den anderen Bereichen in die entscheidende Transformationsphase. Das Projekt Verteidigung XXI, das den Aufbau des neuen Politikbereichs Verteidigung im Rahmen der Departementsreform zum Ziel hat, ist gekennzeichnet von einer hohen Komplexität und einem straffen Zeitplan.

Oberst i Gst Baumann wird neben seiner neuen Verantwortung als Unterstabschef Planung i. V. die Funktion als Chef der Abteilung Armeepflege im Generalstab weiterhin wahrnehmen.

VBS, Info

Sommersemester 2002
Öffentliche Lehrveranstaltung
PD Dr. phil. H.R. Fuhrer
Dozentur Militärgeschichte MFS/ETHZ

Die beiden Weltkriege (Fach-Nr. 15-002)

Ort: ETH Hauptgebäude (HG) D 7.1
Zeit: jeweils montags 15.15–17.00 Uhr
Beginn: 8. April 2002

Der Kalte Krieg (Fach-Nr. 15-028)

Ort: ETH Hauptgebäude (HG) E 1.2
Zeit: jeweils Freitag, 08.15 – 10.00 Uhr
Beginn: 5. April 2002

Berufsunteroffizier: Ein interessanter Beruf – mit Sicherheit!

Herr Stabsadjutant, was fasziniert Sie an Ihrem «Job» als Berufsmilitär?

Mich faszinieren die verschiedenen Facetten dieses Berufes: Ausbilder, Führer, Planer und ab und zu auch Motivator.

Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?

Ich konnte als Polizeibeamter bereits wertvolle Erfahrungen als «Instruktor» sammeln. Diese Erfahrungen haben mich dazu bewogen, diesen Beruf zu ergreifen.

Würden Sie diesen Beruf wieder wählen?

Ja, weil der Beruf einzigartig ist.

Sie sind Berufsmilitär bei der Zentralen Gebirgskampfschule in Andermatt. Wie sieht dort Ihr Alltag aus?

In Kursen und während der UOS/RS wird normalerweise um 07.15 Uhr mit der Ausbildung der Truppe begonnen. Dabei vermitteln wir insbesondere die nötige Gebirgstechnik (Winter/Sommer) sowie alpinistisches Wissen. Gegen 16.00 Uhr kommen wir üblicherweise vom Gelände zurück und widmen uns den eher theoretischen Ausbildungsblöcken. Anschliessend bereite ich den nächsten Tag vor. Bei schwierigen Wetterverhältnissen führe ich einen kurzen Rapport mit meinen erfahrenen und bestens ausgebildeten Fachlehrern (Bergführer) durch. Diese Rapporte haben zum Ziel, eine Beurteilung der Gefahren (z.B. Lawinen) vorzunehmen sowie mögliche Programmänderungen vorsehen zu können. Bevor mein Arbeitstag beendet ist, widme ich mich noch den administrativen Belangen.

Was für eine Aufgabe wird die Zentrale Gebirgskampfschule in der Armee XXI übernehmen?

Sie soll zum «Kompetenzzentrum Gebirge»

werden; das heisst, sämtliche Gebirgsausbildungen der Armee werden durch die ZGKS erteilt.

Werden diese Reformen im Rahmen der Armee XXI einen Einfluss auf Ihre Tätigkeit haben?

Ich denke schon, den «Klassenlehrer» in der Unteroffizierschule wird es in Andermatt leider nicht mehr geben, da die zukünftigen Unteroffiziere in den Kadernschulen ausgebildet werden. Schade, denn die UOS ist für mich jeweils eine der schönsten Zeiten.

Was für neue Aufgaben und Anforderungen kommen auf die Berufsunteroffiziere in der Armee XXI zu?

Ich muss offen und ehrlich gestehen, dass ich mich noch nicht gross um meine Zukunft gekümmert habe. Es wurde schon so viel Gutes geplant und wieder verworfen. So lange nichts definitiv ist, setze ich meine Energie in erster Linie zu Gunsten der Armee 95 ein. Ich lasse die Armee XXI auf mich zukommen; es kommt schon wie es muss!

Was für Qualitäten und Fähigkeiten sollte ein Berufsmilitär haben?

Initiative, «Power», Verständnis für unsere Jugend und viel Humor.

Was für andere Aufgaben und Einsätze hatten Sie während Ihrer militärischen Laufbahn?

Meine militärische Karriere habe ich als Fw in der MP Schutzkp V/1 begonnen. Nach einem Abstecher beim «Schutzdetachment Bundesrat» (SDBR) kehrte ich nach einigen Jahren als Adj Uof wieder zum MP Bat 1 zurück. Die zwei wichtigsten Einsätze mit dieser Truppe waren für mich die Aufräumarbeiten anlässlich des Flugzeugabsturzes am Stadlerberg sowie der Sicherungseinsatz im Jahre 2000 zu Gunsten der UNO in Genf.

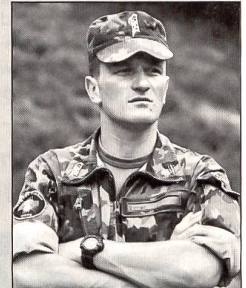
Was für Erinnerungen haben Sie an Ihre eigene Ausbildung an der BUSA in Herisau?

Das Jahr in Herisau wird für mich unvergesslich bleiben. Sowohl vom kameradschaftlichen wie auch von der Ausbildung her.

Was sagt Ihre Familie zu Ihrem Beruf und Ihren Arbeitszeiten?

Dank der grossen Eigeninitiative meiner Frau Brigitte bringen wir meinen aussergewöhnlichen Beruf und unser Familienleben ohne grössere Probleme unter einen

Das Personal-dossier



Name:	Birrer
Vorname:	Hartwig
Geburtsdatum:	5.1.64
Wohnort:	Dallenwil, NW
Verheiratet:	mit Brigitte Fellmann
Kinder:	Matthias 16, Simon 14, Rahel 10
Grad:	Stabsadj
Erlerner Beruf:	Polizeibeamter
Heutiger Beruf:	Berufsunteroffizier an der Zentralen Gebirgskampfschule in Andermatt (ZGKS)
Mil. Einteilung:	Stab MP Bat 1
Weitere Tätigkeiten:	Ressortleiter Nordische-Kombination Zentral-schweizerischer Skiverband
Hobbys:	Nordisch- und Ausdauer-Sport, Musik, Politik

Hut. Eine grosse Hilfe sind dabei auch unsere Kinder.

Wie lautet Ihr persönliches Motto als Berufsunteroffizier?

Ich will in jeder Hinsicht für die Truppe ein Vorbild sein und ihr jeweils vorausgehen. Ich bin immer einen Schritt voraus!

Interview: sven.bradke@mediapolis.ch

Die treffende Antwort ...

Berufsunteroffizier zu sein ist für mich ...
einzigartig und fordernd.

Meine Arbeit als Berufsmilitär ...
ist abwechslungsreich und spannend.

Die Ausbildung zum Berufsunteroffizier ...
würde ich jederzeit wieder absolvieren.

Die Armee XXI ...
wird hoffentlich so umgesetzt werden können, wie sie geplant wird.

Mein Wunsch ...
eine glückliche Zukunft und Gesundheit für meine Familie.

Informationen zu militärischen Berufen

Internet:
www.zukunftmitsicherheit.ch

Infoline:
0800 100 300 (24h/Tag)

Adresse:
UG Lehrpersonal «Zukunft mit Sicherheit»
Postfach, 3003 Bern

Kontaktperson:
Hans-Rudolf Birchmeier,
Chef Marketing & Information
Tel.: 031 323 30 85
Fax: 031 323 71 96
E-Mail:
hans-rudolf.birchmeier@gst.admin.ch

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Australien

Raytheon hat die beiden ersten modernisierten Lockheed P-3C Orion an die RAAF abgeliefert. Diese Flugzeuge tragen die Bezeichnung AP-3C Sea Sentinel und sollen während weiteren 15 Jahren operationell bleiben.



Lockheed P-3 Orion

Indien

Ab dem Jahr 2004 sollen durch HAL bis zu 140 Suchoi SU-30MKI Flanker für die indische Luftwaffe in Lizenz hergestellt werden. Das gleiche Unternehmen modernisiert ältere Kampfflugzeuge der indischen Luftwaffe: Kürz-



MiG-21 Fishbed

lich wurde eine Serie von 16 kampfwertgesteigerten MiG-21bis Fishbed abgeliefert.

Iran

Russland liefert weitere 30 mittelschwere Hubschrauber Mil Mi-171(Sh) Hip an die iranischen Streitkräfte. Bereits 1999 wurden 21 ähnliche Helikopter bestellt und zwischenzeitlich abgeliefert.

Israel

3 umgebaute Gulfstream IV sollen die vorhandenen modifizierten Boeing 707 der israelischen Luftwaffe in der SIGINT-Rolle ablösen.

Kanada

Die kanadische Luftwaffe beschaffte 2 ältere Airbus A310, welche nun zu Tankern umgebaut und mit der Bezeichnung CC-150 Polaris versehen werden. Die Beschaffung von 4-6 Schwertransportern des Typs Boeing C-17A Globemaster III wird geprüft.

Mexiko

Mexiko erwägt die Beschaffung von 5 gebrauchten U-Boot-Jägern des Typs Lockheed P-3B Orion der US Navy.

Malaysia

Die Royal Malaysian Navy bestellte bei Eurocopter 6 Leicht-Hubschrauber des Typs AS 555



Eurocopter Fennec

SN Fennec, welche vor allem für die Küstenüberwachung eingesetzt werden sollen.

Pakistan

Das pakistanische Heer erhält im Rahmen von US-Militärhilfe 6 Kampfhubschrauber Boeing AH-64 Apache.

Philippinen

Gebrauchte amerikanische Bell UH-1 Huey und Lockheed C-130 Hercules sowie taiwanesischen Northrop F-5E Tiger II wurden den philippinischen Streitkräften zu Vorzugsbedingungen übergeben.

Portugal

Die portugiesische Luftwaffe entschied sich für die Beschaffung von Agusta Westland EH101; diese Hubschrauber sollen primär für Such- und Rettungsaufgaben eingesetzt werden.

Russland

Russland und Indien wollen gemeinsam ein Kampfflugzeug der 5. Generation entwickeln, welches im Jahr 2009 einsatzbereit sein soll.



Russische TU-22M Backfire

Spanien

2 Airbus A310-304 der Air France werden umgebaut zu Tankerflugzeugen für die spanische Luftwaffe.

Südafrika

Alle vorhandenen 21 Kampfflugzeuge des Typs Dassault Mirage F1AZ sollen verkauft werden.

Thailand

Mit Hilfe der USA und Israel werden 30 Bell UH-1 Huey und 6 Bell AH-1 Cobra des Heeres mo-



Sikorsky MH-60 G

dernisiert; überdies wird ein dritter neuer Hubschrauber des Typs Sikorsky UH-60 Black Hawk beschafft. Alle diese Hubschrauber werden primär im Rahmen von Counter-narcotic operations eingesetzt.

Türkei

Israel Aircraft Industries modernisiert gegenwärtig eine unbekannte Anzahl türkischer C-130 Hercules.

Ukraine

Aus finanziellen Gründen ist weniger als die Hälfte der etwa 900 Kampfflugzeuge von Luftwaffe und Marine flugtauglich.

USAF

Boeing hat der USAF ein Leasing-Angebot betreffend 100 schweren Tankerflugzeugen des Typs Boeing 767 unterbreitet; die Leasing-Gebühren würden sich dabei auf 20 Mio. Dollar pro Flugzeug und Jahr belaufen.



Boeing 767-432ER der DELTA

Lockheed Martin hat die ersten 3 Transporter des Typs Lockheed Martin C-130J-30 Hercules II an die USAF abgeliefert; dabei handelt es sich um gestreckte C-130J mit einem um fast 5 m verlängerten Rumpf.



C-130J-30 Hercules II

US Navy

Die erste von 21 bestellten Northrop Grumman E-2C Hawkeye 2000 wurde an die US Navy abgeliefert.

Volksrepublik China

Nachdem die Ukraine und Russland einige wenige Schwertransporter des Typs Antonow AN-70 fest bestellt haben, interessiert sich nun auch China für die Beschaffung dieses Flugzeuges.

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

ARMEEMUSEUM

Aus dem Fundus des Schweizer Armeemuseums

Als Normalpackung des Schweizer Soldaten galt bis in die 1930-er Jahre der Tornister. Dieser wurde auch «Affe» genannt, denn der Wehrmann



trug ihn am Rücken mit sich, wie ein Affe seinen Nachwuchs. Im modernen Gefecht erwiesen sich vollbepackte Infanteristen allerdings bald als zu unbeweglich. Die in der Folge neu gestaltete Sturmpackung (Bild) setzte sich daher nur noch aus Teilen der Ausrüstung zusammen. Dazu gehörten der gerollte Kaput (eventuell mit Zeltzeug), der Brotsack mit Besteck, Feldflasche und Gamelle sowie das Schanzwerkzeug. Zusammengeschnürt wurde die Sturmpackung mit den sogenannten Packriemchen und den Tragriemen des Tornisters. Aufgeschmalt werden konnte zudem der Karabiner, für den die Packung auch als Auflage beim Liegendschüssen diente. Abgelöst wurde dieses Provisorium erst durch den Tornister Ord. 1943 (für Infanterie) sowie durch den Gebirgsrucksack derselben Ordonnanz. Der Deckel des Tornisters Ord. 1943 war demontabel und konnte zur Bildung einer Sturmpackung verwendet werden. «Aus dem Fundus des Schweizer Armeemuseums» ist eine regelmässige Rubrik des Vsam im «Schweizer Soldat». Kontakt: Verein Schweizer Armeemuseum Vsam, Postfach 215, 3602 Thun. www.armeemuseum.ch

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Artillerieverein Basel-Stadt

Barbara-Salut

vom 4. Dezember 2001

Auch im 2001 fand unser traditioneller Barbara-Salut, dem Ehrentag unserer Schutzpatronin, der heiligen Barbara, statt.

Am Vormittag des 4. Dezember 2001 zogen unsere St. Barbara-Grenadiere mit ihren historischen Ordonnanz 1861 durch Basels Innenstadt, verteilten den Barbara-Weggen und liessen die Sammelbüchse zu Gunsten Basels Kinderheim kreisen.

Traditionsgemäss findet am Namenstag der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie, am 4. Dezember der 23-schüssige Barbara-Salut aus einer 7,5-cm-Feldkanone statt.

Um 18 Uhr eröffnete mit einem Platzkonzert beim St. Johannis-Tor das Militärspektakel von Basel-Stadt den offiziellen Festakt. Um 18.30 Uhr donnerten alsbald am Grossbasler Rheinufer unterhalb des St. Johannis-Tores die 23 Schüsse aus dem Kanonenrohr der alten Feldkanone zu Ehren der Schutzpatronin des starken Feuers.

Fabian Coulot, Basel

Reservisten-Kameradschaft Ulz-Corps d.R. Hochrhein e.V. Waldshut-Tiengen

27. Klettgauer-Marsch-Tage

Internationaler Zwei-Tage-Marsch 2x25 oder 2x40 km – und EVG-Volksmarsch 10/25/40 km durch 2 Länder* (*nur bei 25 und 40 km möglich!): D-CH-D

rund um die Viertälerstadt Waldshut-Tiengen mit schönen Streckenabschnitten, linksrheinisch, in der Schweiz inkl. Bootsfahrt mit Seilfähre über den Rhein in die Schweiz am

22./23. Juni 2002.

Organisation:

Verband d. Reservisten d. Deutschen Bundeswehr e.V. mit der RK UOG Hochrhein e.V.
OK KMT Postfach 20 11 61
D-79751 Waldshut-Tiengen

Information:

Udo Weber, Chef OK KMT
Gurtweiler Str. 56
D-79761 Waldshut-Tiengen
Fax 0049 (0) 7761/8290 24 h
Tel. 0049 (0) 7751/3339, 20 bis 22 Uhr
Ausschreibungen/Programme ab Oktober 2001 gegen Briefmarken, Wert: Euro 1,50/Fr. 1,80

Start + Ziel:

Stadt-Sporthalle Waldshut-Tiengen
Berliner Strasse 2
D-79761 Waldshut-Tiengen

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



DEUTSCHLAND

Der deutsche Beitrag für ISAF in Afghanistan

Deutschland stellt zusammen mit den Niederlanden, Österreich und Dänemark ein gemeinsames Einsatzkontingent für die internationale Truppe für Afghanistan, ISAF, auf. Dieses Kontingent hat einen Umfang von 1450 Soldaten. Das niederländische Teilkontingent umfasst bis

zu 300 Soldaten. Österreich beteiligt sich mit bis zu 75, Dänemark mit 40 Soldaten.

Der deutsche Beitrag sieht bis zu 1200 Soldaten vor: Infanterie-, Hubschrauber-, Unterstützungs- und Lufttransportkräfte. Ferner Stabs-elemente für die Beteiligung von internationalen Hauptquartieren und Kräfte als Verbindungsorgane zu nationalen Regierungsstellen sowie zu internationalen Organisationen und zu NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen). *Rene*



GROSSBRITANNIEN

Cluster-Bomben weitere Jahre im Dienst

Das britische Verteidigungsministerium will die Verwendung von BL-755-Cluster-Bomben für die Royal Air Force (RAF) zumindest bis 2006 verlängern.

Cluster- und Streubomben, ausgestattet mit über hundert kleineren Streumunition, sollen gegen Flächenziele wirken. Die BL-755 (mit 147 Bomblets) wurde bei der RAF 1972 in Dienst gestellt. Sie haben einen Radar-Annäherungs-Sensor und können sowohl aus mittlerer als auch grosser Höhe eingesetzt werden.

Grossbritannien macht damit seine Absicht deutlich, auch in zukünftigen Konflikten dieses Kampfmittel ungeachtet der oppositionellen



Munitionseinsatz von Bomben mit Sensor-Zündern

Argumente seit dem Jugoslawien-Konflikt einzusetzen. 1999 setzte die RAF 531 RBL-755 während der NATO-geführten Operation ein. Das war ein Anteil von 52 Prozent des Munitionseinsatzes. Es gibt derzeit keine Überlegung bei der RAF, einen anderen Typ von Streumunition zu verwenden. *Rene*

Sorge um Finanzierung der Streitkräfte

Vier ehemalige Chefs des britischen Verteidigungsstabes haben Mitte Dezember ihre Sorgen anlässlich der Antiterrormassnahmen zum Ausdruck gebracht: Die übernommene Führungsrolle ihres Landes bei der Führung einer Friedenstruppe in Afghanistan und die damit verbundenen finanziellen Lasten könnten die britischen Streitkräfte anderswo verwundbar machen. Lord Guthrie, einer von ihnen, erklärte in einer Debatte des Oberhauses: «Wir müssen aufpassen, nicht in die Falle zu gehen und uns so sehr von Osama bin Laden und Al Kaida in

den Bann schlagen zu lassen, dass andere wesentliche Elemente der Verteidigung vernachlässigt und unterfinanziert werden und wir uns unvorbereitet finden, wenn wir mit einer neuen Gefahr konfrontiert werden.»
Rene

Operation FINGAL

Am 10. Januar 2002 gab Verteidigungsminister Geoff Hoon im britischen Parlament Details für die ISAF-(International Security Assistance Force-)Truppe bekannt, welche die Sicherheit und Stabilität in Kabul für die afghanische Interimsbehörde gewährleisten soll. Folgende Länder wollen Kontingente für die bis längstens 30. April 2002 unter britischem Kommando stehende Truppe abstellen: Neben Grossbritannien (1800 Personen) haben Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Spanien, Schweden, die Türkei ihre Beitragsleistung erklärt und stellen Kontingente. Insgesamt soll die Truppe 5000 Personen umfassen.

Der britische Generalmajor McColl führt das Kommando über die «Operation Fingal». Im Wesentlichen setzt sich die ISAF zusammen durch: das Force HQ (gestellt durch 3./UK Divisions-HQ und Fernmelderegiment), ein BrigadeHQ (gestellt durch die 16.(UK) Air Assault Brigade), zwei Infanteriekampfgruppen (ein Bataillon (UK) The Parachut Regiment, einschliesslich einer Gurkha-Kompanie); ein von Deutschland geführtes Bataillon einschliesslich österreichischer, niederländischer und dänischer Truppen), Infanterieeinheiten aus Frankreich, Italien und der Türkei; eine Aufklärungskompanie aus Frankreich; eine Pioniergruppe, bestehend aus zwei



Britische Infanteristen

britischen Pionierregimentern; EOD-(Explosive Ordnance-Disposal-)Elemente aus Dänemark, Frankreich, Deutschland, Norwegen und Spanien; Sanitätselemente aus Deutschland, Portugal und Grossbritannien; Logistiktruppen aus Bulgarien, Frankreich, Neuseeland, Norwegen, Spanien und Grossbritannien; eine Hubschrauber-Unterstützung aus Deutschland und Spanien; eine Lufttransport-Unterstützung aus Belgien, Deutschland, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Rumänien, Spanien, Portugal und Grossbritannien sowie anderen Spezialtruppen aus Finnland, Italien, Schweden, Deutschland, Rumänien und Grossbritannien. Zusätzlich wurden 300 RAF- und Heeres-Personen eingesetzt, um in der Anfangsphase zu helfen, den internationalen Flughafen von Kabul instand zu setzen und einsatzfähig zu machen.

Rene



IRAN

Weitere 30 Mi-171-Helikopter gekauft

Wie gegen Ende des vergangenen Jahres bekannt wurde, hat der Iran mit einer russischen Firma neuerlich einen Vertrag (150 Mio. \$) abgeschlossen, der die Lieferung von bis zu 30 militärischen Transporthubschraubern Mi-171 vorsieht.

Schon 1998 hat der Iran fünf Mi-171 SAR (Such- und Rettungs-)Hubschrauber für seine Seestreitkräfte aus Russland übernommen. Ende des vergangenen Jahres wurden die letzten der 21 im Jahr 1999 gekauften Mi-171-Helikopter ausgehändigt.

Russland hat im Gegenzug zu diesen Geschäften seit geraumer Zeit Komponenten für einen Kernreaktor an den Iran zu liefern begonnen.



Mi-171-Hubschrauber

Dessen Konstruktion soll Ende 2003 fertiggestellt sein. Gespräche für den Bau eines zweiten Kernreaktors wurden aufgenommen. Die USA verlangen von Moskau, dass es den Transfer von Nukleartechnologie in den Iran einstellt. Man befürchtet, dass damit eine Proliferation von sensibler atomarer Waffentechnologie erfolgt und der Iran seine langjährigen Bemühungen zur Erlangung von Nuklearwaffen mit Erfolg krönt.

Rene



MAZEDONIEN

Armee soll reformiert werden

Mazedonien (FYROM) will angesichts seiner Erfahrungen im Kampf mit den albanischen Rebellen sein Heer reformieren.

Schon im Jahr 2002 will man das Heer besser für den Einsatz gegen Terror-Einheiten vorbereiten. Es soll vor allem eine höhere Beweglichkeit und Führungsfähigkeit erreicht und der Anteil an Berufssoldaten angehoben werden.

Auch ein Rüstungsprogramm für die Armee und die Sondereinheiten des Innenministeriums wurde gestartet. Es wurden vier Su-25-Kampfflugzeuge, zehn Mi-24-Kampfhubschrauber und 31 T-72-Kampfpanzer aus der Ukraine gekauft. Mit Jugoslawien wurden ebenfalls Verhandlungen über Waffenlieferungen geführt.

Rene



NATO

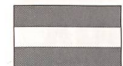
Weiterhin Sorge um die Hauptquartiere

Die NATO will drei Hauptquartiere mit hoher Einsatzbereitschaft und sechs mit mittlerer Bereitschaft für das NATO Reaction Corps aufstellen. Obwohl genügend Meldungen von den Mitgliedsländern vorliegen, hat man in Brüssel Sorge, weil sich die politischen Verhandlungen hinziehen. Derzeit hat die NATO nur ein multinationales Korps mit hoher Einsatzbereitschaft: das Allied Command Europe Rapid Reaction Corps (ARRC) mit Sitz in Rheindahlen, Deutschland. Die Führungsnation ist Grossbritannien, das auch mehr als die Hälfte des Personals des Stabes – Fernmeldekraft, Special Forces, Aufklärungselemente und Artillerietruppen – stellt. Was jedoch fehlt, das sind erforderliche Ersatzkräfte – eingespielte Stäbe sowie Führungs- und Unterstützungselemente des Kommandos – für einen langdauernden Einsatz.

Die drei vorgeschlagenen Kommanden mit hoher Einsatzbereitschaft sollen mit einem multinationalen Stab von etwa 100 Personen als Führungselement innerhalb von zwei Wochen nach Ausbruch einer Krise einsetzbar sein. Es soll ein volles Korps führen und dieses innerhalb von etwa zwei Monaten im Einsatzraum aktionsfähig haben. Die sechs mittelfristig einsetzbaren Kommanden sollen innerhalb von sechs bis zwölf Monaten in der Lage sein, ein eingesetztes Korps zu ersetzen.

Vor mehr als einem Jahr erhielt die NATO Vorschläge für sechs Kommanden mit hoher und drei für mittlere Einsatzbereitschaft. Man hoffte damals, bis Mitte des Jahres 2001 zu einer politischen Entscheidung zu gelangen. Die Kandidaten sind die Kommanden von: ARRC, Eurocorps (Strasbourg), 2. (GE)Corps (Ulm), 1. (GE/NL)Corps (Münster), V(US)Corps (Heidelberg), ein Südost-Korps (IT/SO/GR/TU). Die Kandidaten für eine mittelfristige Einsatzbereitschaft sind Kommanden von einem FR/TU-Corps, dem DA/GE/PL-Corps (Szczecin) sowie dem ebenfalls dafür geeigneten V(US)Corps. Von Bedeutung für die Eignung derartiger Kommanden ist nicht nur die Befähigung, Verbände eines echten Korps führen zu können. Auch ihre Multinationalität und das Können der «Lead-nation», die grössten Anteile – etwa 60 Prozent – dafür zu stellen, einschliesslich aller Spezialtruppen (Fernmelder, Aufklärer, Artilleristen usw.) sowie für den Grossteil der Finanzierungen zu sorgen, sind entscheidend. Einige der Kandidaten dürften deswegen Eignungsprobleme haben. Aber der politische Ehrgeiz ist gross, und deswegen wird es noch längere Zeit bis zu einer politischen Einigung benötigen.

Rene



ÖSTERREICH

Militärischer Afghanistan-einsatz beschlossen

Die österreichische Bundesregierung hat die Teilnahme österreichischer Soldaten im Rahmen der UNO-Friedensmission in Afghanistan (ISAF) beschlossen. Bis zu 75 Personen, darunter etwa



Elitesoldaten des Zentrums Jagdkampf und des Jägerbataillons 25

60 Soldaten, sollen entsendet werden können. Ebenso wurde die Finanzierung der Wiederaufbauhilfe für das vom Krieg völlig zerstörte Land geregelt.

Ein Wachsicherungszug – etwa 40 Soldaten, Logistik-, CIMIC- und Stabelemente – sollen das österreichische Kontingent ausmachen. Den Kern der Truppe bilden die Elitesoldaten des Zentrums Jagdkampf und des Jägerbataillons 25 (Luftlandtruppe, Kaderverband). Sie werden im Rahmen der deutschen Brigade hauptsächlich Sicherungsaufgaben zwischen Kabul und Bagram übernehmen. Dazu gehören Patrouillen, die Errichtung von Checkpoints, Objekt- und Personenschutz. Weitere Aufgaben bestehen im Bereich der Zusammenarbeit mit zivilen Behörden (CIMIC), mit Nichtregierungs-Organisationen im Stab des deutschen Kontingents sowie als Fachpersonal für Luftumschlag auf den Flugplätzen in Kabul und Bagram.

Der Einsatz ist vorerst für sechs Monate vorgesehen und hat mit Anfang Februar 2002 begonnen.

Rene

Terror erfordert militärische Vorsorgen

Als Folge der Terroraktionen gegen die USA hat die österreichische Bundesregierung Massnahmen beschlossen, die neben dem Innen- auch das Verteidigungsressort betreffen. Denn es hat sich immer wieder gezeigt, dass bei der Zusammenarbeit mit der zivilen Verwaltung nur das Bundesheer entsprechende Fähigkeiten für die Bewältigung derartiger Aufgaben besitzt: bewaffnete Elemente mit spezifischem Können. Als Beispiel seien die ABC-Abwehrkräfte des Heeres genannt.

Auf Grund der seit Jahren stattfindenden finanziellen und materiellen Vernachlässigung der Landesverteidigung besteht nun ein dringender Handlungsbedarf sowie die Freigabe der dafür erforderlichen Finanzmittel (etwa 1 Mrd. Euro). Man will jetzt die Sondereinsatzkräfte und die ABC-Abwehrtruppe in Stärke und Ausrüstung verbessern. Kapazitäten zur Versorgung von Betroffenen im Fall von Angriffen mit biologischen oder chemischen Kampfmitteln sind zu schaffen. Die sanitätsdienstliche Zusammenarbeit mit zivilen und ausländischen Hilfskräften ist zu verbessern. Von den militärischen Sanitätseinrichtungen sollen auch ausländische Soldaten und Katastrophenopfer behandelt werden können. Ein bundeseinheitliches ziviles Fernmeldekom-

munikationssystem (TETRA) soll auch im Heer Verwendung finden. Die technische Ausrüstung auf dem gesamten Gebiet der militärischen Aufklärung bedarf einer Verbesserung.

Lufttransportkapazitäten (6 Transportflugzeuge und 3 Transporthubschrauber) sind zu beschaffen. Die Flugabwehr bedarf einer Verbesserung. Man will auch die multinationale nachrichtendienstliche Zusammenarbeit erhöhen.

Dies sind nur einige der wichtigsten Vorhaben, die sich die Bundesregierung zur Erhöhung der Abwehrbereitschaft von terroristischen Massnahmen vordringlich gesetzt hat. Sie sollen so rasch wie möglich zügig umgesetzt werden.

Rene

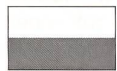


PAKISTAN

Neue F-7-Kampfflugzeuge aus China

Pakistan erhält von China insgesamt 40 neue F-7PG-Kampfflugzeuge geliefert, berichtete Anfang dieses Jahres der Stabschef der pakistanischen Luftstreitkräfte in einem Zeitungsinterview. Die ersten 17 wurden bereits im Dezember überstellt und sollen für das 31. Geschwader in Quetta/Samungli vorgesehen sein. Im April dieses Jahres sollen alle 40 Kampfflugzeuge in Dienst stehen. Damit unterstreicht Islamabad erneut, dass Peking sein wichtigster Partner in der Region im Kampf gegen den Erzrivalen Indien ist.

Rene



POLEN

Auch Polen stellt Truppen für ISAF

Ein 300 Mann starkes Truppenkontingent stellt Polen für den ISAF-(International Security Assistance Force)-Einsatz in Afghanistan. Es setzt sich aus Special-Forces-Kräften, einer Logistik-Einheit, Pionieren und Soldaten für die ABC-Abwehr zusammen. Die polnischen Soldaten waren im November auf amerikanischen Wunsch zur Unterstützung des Militäreinsatzes in Afghanistan ausgewählt und seitdem ausgebildet worden. Das NATO-Mitglied Polen leistet damit einen adäquaten Beitrag zur Stabilisierung und Revitalisierung von Afghanistan.

Rene



TÜRKIE

Türkei als Nachfolger in der ISAF-Führung?

Als Nachfolger in der Kommandoführung der ISAF (International Security Assistance Force) für Afghanistan ist die Türkei im Gespräch. Sie könnte ab 1. Mai nach dem Ende des britischen Kommandos die multinationale Truppe führen. Diese Überlegungen bestätigte auch der französische Verteidigungsminister Alain Richard Anfang Januar dieses Jahres. Für den Start der ISAF hat Ankara ein 350-Mann-Kontingent gemeldet. Ende März, wenn die Kommandoüber-



Türkische UN-Soldaten

nahme erfolgt, will man die Kontingentsstärke auf 800 bis 1000 Mann erhöhen.

Rene



VEREINIGTE STAATEN

Hubschrauber steuert Roboter auf dem Boden

Die amerikanischen Landstreitkräfte beabsichtigen Tests, in denen sie ihren modernen AH-64D-«Apache»-Longbow-Kampfhubschrauber im Zusammenwirken mit unbemannten Luft- und Boden-Kampfmitteln (UAV/UGV) einsetzen. Diese UVs (unmanned vehicles) sollen zur Zielaufklärung vor allem in städtischen Gebieten verwendet werden.

Das Projekt sieht dabei die Einbindung eines «Hunter» UAVs (unmanned air vehicle), das mit starren Tragflächen ausgestattet ist, eines «Vigilant»-UAVs, das vertikal starten und landen kann und eines unbemannten Boden-Fahrzeuges (UGV, unmanned ground vehicle).

Man beabsichtigt damit einen besseren Einblick auf dem Boden in bebautem (feindbesetztem) Gelände (Ortschaften, Städten) für die Kontrolle des UGV zu erhalten. Denn diese UGVs (Roboter) benötigen zu ihrer Steuerung einen menschlichen Operateur mit Sichtverbindung. Aus der Luft kann die Hubschrauberbesatzung das UGV besser führen als ein am Boden befindlicher



AH-64-«Apache»-Hubschrauber

Leitbediener und damit geeignetere Aufklärungsergebnisse in Echtzeit liefern. Die Idee, die hinter diesem Projekt steckt, ist, dem Kommandanten auf dem Boden mittels UAVs und UGVs einen direkten Echtzeit-Einblick in das Gelände von oben und unten zu gewähren.

Der leichte Kampf- und Aufklärungs-Hubschrauber «Comanche», der ab 2008 der Truppe zur Verfügung stehen soll, wird generell für derartige Aufgaben technisch ausgerüstet sein.

Rene

LITERATUR

Claudio Müller

Flugzeuge der Welt 2001 heute – morgen

2001, Zürich, NZZ-Verlag, 304 Seiten mit zahllosen Farbbildungen und technischen Skizzen.
ISBN 3-85823-883-X

Das seit bereits 41 Jahren erscheinende handliche Taschenbuch über die aktuellsten Flächenflugzeuge und Helikopter der Welt orientiert sowohl über die zivile wie auch die militärische Luftfahrt mit neuesten Kreationen. Gut vertreten ist die erstaunliche Palette modernster Militärmaschinen sowohl der amerikanischen wie der russischen Luftwaffe. Ein bedeutender Raum ist den Transportmaschinen sowohl der zivilen wie der militärischen Luftfahrt gewidmet. Die Kategorie unbemannter Flugzeuge ist mit zwei Mustern vertreten. In welche Richtung sich diese Flugzeuge entwickeln, verdient die Aufmerksamkeit kritischer Beobachter, dies nicht zuletzt in Bezug auf deren militärische Verwendungsmöglichkeiten. Der mit verlässlichen technischen Betriebsangaben ausgestattete Band verdient das Interesse der Freunde der internationalen Luftfahrtszene.

Anton Künzi

LESERBRIEF

UNO-Beitritt ohne Floskeln und Augenschere

In der Präambel zur UNO-Charta bekundeten die 26 Gründerstaaten am 1. Januar 1942 u. a. ihre Entschlossenheit,

- künftige Geschlechter vor der Geissel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat, und
- unseren Glauben an die Grundrechte der Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob gross oder klein, zu bekräftigen (T. E. Itin im Schweizer Soldat, Februar 2002).
- Heute gehören 189 Staaten diesem Polit-Gebilde an. Trotzdem gibt es zurzeit weltweit 54 Konflikte. Im alles bestimmenden Sicherheitsrat besitzen einige Gleichere unter Gleichen ein Vetorecht, das unserem Demokratieverständnis Hohn spricht. Durch dieses kann ein einziger Staat allen anderen 188 Nationen ihre so genannte «Mitbestimmung» – die real ohnehin nicht existiert – abrupt, pauschal und ohne Rekursmöglichkeit jederzeit entziehen!
- Als Antwort auf individuelle Attentate von Selbstmördern führt Israel seinen Terror gegen Menschen und Infrastrukturen der Palästinenser fort. Amerikanische Vetos im Sicherheitsrat wirken dazu ermutigend. Die USA haben ihre todbringenden Ladehüter über Jugoslawien und Afghanistan «entsorgt» und neue «intelligente» Waffen erprobt. Statt Brot für Aghanisten haben ihre Flugzeuge aber immer noch

grausame Splitterbomben an Bord. Eine gigantische Waffenproduktion soll die US-Wirtschaft ankurbeln. Auch Afghanistan wird Waffen erhalten! Im Kosovo halten 40 000 internationale Söldner (darunter 220 kostspielige Schweizer) den Frust der einheimischen Bevölkerung in Grenzen. Dadurch kann der riesige militärische Ami-Stützpunkt wachsen und gedeihen. Dasselbe Spiel wird in Afghanistan aufgezogen. Terror begeht das vetoberechtigte UNO-Mitglied Russland in Tschetschenien. Das UNO-Mitglied China (mit Vetorecht) vollendet ungestört seinen verbrecherischen Völkermord in Tibet.

- Das alles geschieht, ohne dass Sanktionen oder gar der Ausschluss aus der UNO zu befürchten sind. Durch diese einseitige Bevorzugung der Mächtigen wird die UNO parteiisch und unglaublich. Die Macht-, Interessen- und Gruppensherrschaft kostet Abermillionen Mitmenschen ihr Leben. Oder sie werden krank und vegetieren als medizinisch nicht oder schlecht versorgte Krüppel. Sind die Zerstörer weg, bleibt meist nur noch das (noch) neutrale IKRK!

- Statt Neutralität, Handlungsfreiheit und Souveränität bleibt nach einem UNO-Beitritt für uns Schweizer nur noch das Motto: «Mitgegangen, mitgehangen!»

Wir Steuerzahler bezahlen jeweils pünktlich eine knappe halbe Milliarde pro Jahr an die Unterorganisationen dieser UNO. Bei einer Vollmitgliedschaft kämen weitere 70 bis 100 Millionen Schweizer Franken dazu, Tendenz steigend. Dies alles bei 102 Milliarden Schulden allein beim Bund? Gewichtige Gründe für ein Nein zum UNO-Beitritt!

Oberst Hans Biedermann, Kappelen

Dreimal Nein zur UNO

Das Schweizervolk ist aufgerufen, für oder gegen den Beitritt der Schweiz zur UNO zu stimmen. Als Schweizer Bürger und Christ palästinensischer Herkunft werde ich mich diesem Beitritt widersetzen. Meine Haltung ist: Nein, Nein und nochmals Nein, und dies aus drei Gründen:

1. Die Vereinten Nationen bestehen aus zwei Organen:
 - der Vollversammlung: Sie umfasst alle Staaten der Welt auf gleichem Fusse, aber ihre Vollmacht ist auf nutzloses Geschwätz eingeschränkt;
 - dem Sicherheitsrat: Er setzt sich zusammen aus zehn nichtständigen Mitgliedern, die der Zierde dienen, und fünf ständigen Mitgliedern, die alles entscheiden: Die USA (die nicht ihre Pflichtbeiträge zahlen), Frankreich, Grossbritannien, Russland und China. Diese Länder sind die Hauptexportländer der Welt für Waffen. Es ist klar, dass ihre Entscheidungen nicht getroffen werden, um den Frieden zu sichern, sondern um ihre eigenen Interessen zu wahren.
2. Als eine Folge ihrer undemokratischen Natur sind die Vereinten Nationen dazu gebracht worden, Entscheidungen zu treffen, die ihren ursprünglichen Zwecken zuwider sind. Ich beschränke mich auf die Weltgegend, aus der ich komme. Die UNO ist dort verantwortlich für Hunderttausende von Toten und zehnmal so viele Verletzte. Dem sind hinzuzufügen 385 zerstörte palästinensische Dörfer und die Einrichtung von 61 Konzentrationslagern, in de-

nen Hunderttausende von palästinensischen Flüchtlingen seit einem halben Jahrhundert wie Vieh zusammengepfercht sind. Die UNO hat ihre Hände bis zu den Ellbogen getaucht in das Blut von Kindern. Sie ist schuldig, mittelbar und unmittelbar, an zahlreichen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit. Der UNO beitreten heisst, ein Komplize der Verbrechen dieser Organisation zu werden. Die Schweiz, die an Friedensbemühungen teilzunehmen wünscht, hat 1001 Mittel, ihre Solidarität mit ihren Mitmenschen, Brüdern und Schwestern zu beweisen, ohne Komplize bei UNO-Verbrechen werden zu müssen.

3. Früher oder später wird die UNO ihren Läden dicht machen müssen infolge ihres moralischen und wirtschaftlichen Bankrotts. Kluge Leute vermeiden es, einen Zug zu besteigen, der auf dem Weg ist aufs Abstellgleis. Ein Beitritt zur UNO würde die Schweiz zwingen, für den wirtschaftlichen Zusammenbruch der UNO mit aufzukommen. Das würde viel mehr kosten als die Pleite von Swissair. Das Schweizervolk würde die Melkkuh der UNO werden. Was zu viel ist, ist zuviel!

Sami Aldeeb, Dr. jur.

Christ palästinensischer Herkunft

Ochettaz 17

1025 St.-Sulpice

Bundesrat Deiss ist im Irrtum

Die Schaffhauser Nachrichten brachten am 9. Januar 2002 ein Interview mit Bundesrat Joseph Deiss über den UNO-Beitritt. Darin machten die beiden Redaktoren Beni Gafner und Thomas Münzel die Feststellung: «Auffallend ist aber schon, dass der Bundesrat in seiner Botschaft 1981 einen Beitritt aus Neutralitätsgründen ablehnte und heute darin kein Problem mehr sieht, obwohl sich weder die UNO-Charta noch das Neutralitätsrecht gewandelt haben.» In seiner Antwort hat sich Bundesrat Deiss verraten: «Die Neutralität ist ein Instrument, das den Umständen entsprechend angewendet werden kann.» Nein, Herr Deiss, Sie kennen die Schweizer Geschichte nicht! Die Neutralität ist kein Objekt, mit dem man mal so, mal anders einen Kuhhandel betreiben kann; sie ist vielmehr die tragende Staatsmaxime unserer Eidgenossenschaft. Die Neutralität ist die grosse Chance, die uns dank unserer geographischen Lage: Land der grossen Alpenpässe, der vier Ströme Inn, Rhein, Rhone und Ticino zum verkehrspolitischen Mittelpunkt und zur Drehscheibe Europas macht. Die Schweiz als das Land mit vier Landessprachen, mit grosser kultureller und konfessioneller Verschiedenheit verfügt als einziges Land mit direkter Demokratie über grosse politische Erfahrung und hat infolgedessen Modellcharakter. Ein Modell muss für alle offen sein, das heisst, es muss sich wie unsere grosse geistige Tochter auf humanitärem Gebiet, das Rote Kreuz, absolut neutral verhalten. Niklaus von Flüe gab unserem Volk den Rat: «Eidgenossen, mischt euch nicht in fremde Händel!» Diese Vision wurde zu unserer Staatsmaxime, die uns bisher vor Kriegen verschont hat und unserem Land zum grossen Segen geworden ist. Die Welt und Europa mit ihren zahlreichen Konfliktherden brauchen ein neutrales Territorium, wo sich Streithähne aussöhnen können wie gerade jetzt auf dem Bürgerstock.

Arnold Guillet, Stein am Rhein